

Monika Weiß

Jörn Glasenapp (Hg.): Riefenstahl revisited

2010

<https://doi.org/10.17192/ep2010.2.387>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Weiß, Monika: Jörn Glasenapp (Hg.): Riefenstahl revisited. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 27 (2010), Nr. 2, S. 235–236. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2010.2.387>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Jörn Glasenapp (Hg.): Riefenstahl revisited

München: Wilhelm Fink 2009, 190 S., ISBN 978-3-7705-4904-7, € 24,90

Leni Riefenstahl – eine der umstrittensten Figuren der deutschen Filmgeschichte. In ihrer Karriere avancierte sie von der Tänzerin zur Schauspielerin, bis sie letztlich als Filmregisseurin und Fotografin für Furore sorgte – im positiven wie negativen Sinne. Sie wurde 101 Jahre alt und noch heute, mehr als sechs Jahre nach ihrem Tod, bricht das wissenschaftliche Interesse an ihr sowie an ihrem Werk nicht ab: „Weil und nicht etwa obwohl sie für Hitler große Filme drehte, wird Leni Riefenstahl noch immer als Bildvisionärin von Rang gehandelt und stellt ihr Werk nach wie vor eine Herausforderung für uns dar“, heißt es auf dem Buchrücken von Jörn Glasenapps Sammelband, der zum Ziel hat, „ein Gegengewicht zu der [...] Biographiefixierung der Riefenstahlforschung zu bilden“ (S.17). Nun gilt es zu klären, ob das gelungen ist.

Die Aufsätze stehen in der Tradition der Susan Sontag'schen bzw. Siegfried Kracauer'schen These: Die Kraft von Riefenstahls Gesamtwerk begründe sich insbesondere durch die Kontinuität der ästhetischen und politischen Idee. Der Band versammelt in chronologischer Reihenfolge Beiträge zu ihren verschiedenen Schaffensphasen. Es gelingt dabei jenen Arbeiten besondere Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen, die sich jenseits der berühmten NS-Filme bewegen, insbesondere Riefenstahls Frühwerk *Das blaue Licht* (1932) sowie *Tiefeland* (1954) und den Nuba-Fotografien Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre. Ihre Zusammenarbeit mit Regisseur Arnold Fanck und dem Filmkomponisten Herbert Windt findet ebenso Berücksichtigung in den Beiträgen wie das immer wieder im Zentrum der Riefenstahlforschung stehende Verhältnis der jungen Regisseurin zur nationalsozialistischen Ideologie sowie zur Person Adolf Hitler.

Insgesamt stellt Glasenapps Band einen gelungenen Beitrag zur aktuellen Riefenstahlforschung dar, der sich vor allem mit den Werken der Künstlerin beschäftigt – und nur am Rande mit ihrer lebenslangen (erfolgreichen) Selbstinszenierung. Aus medienwissenschaftlicher Perspektive überzeugt gerade die film- bzw. bildimmanente analytische Werksinterpretation einiger Beiträge. Dem formulierten Anspruch, sich abseits der Biographiefixierung zu bewegen, konnte demnach entsprochen werden.

Monika Weiß (Marburg)